

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Preis für das Biennale
1923 Mr.; jede einzelne Blatt-
seite 1 Mr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz!»

Insertionsgebühr für den
Raum einer Zelle 2 Mgr.

Deutschland.

Nachdem wir gestern die in der Bundesstagsitzung am 16. Febr. abgegebene preußische Erklärung in der Flottenfrage mitgetheilt haben, bringen wir heute den Beschluss, welchen die Bundesversammlung in jener Sitzung in Bezug der Nordseeflotte gefasst hat. Derselbe lautet nach der Leipziger Zeitung wie folgt:

Die Bundesversammlung beschließt mit Stimmenmehrheit: „I. a) daß die gegenwärtig in der Nordsee vorhandens Flotte als Eigenthum, aber b) nicht als organische Einrichtung des Bundes zu achten und schließlich c) der Bund jedenfalls berechtigt sei, durch Mehrheitsbeschluß über die Flotte zu verfügen. II. Da die Bedingung, unter welcher die Bundesversammlung nach Nr. 2 des Beschlusses vom 24. Jan. den dort erwähnten Vertin als zu Stande gekommen oder in sicherer Aussicht stehend ansehen wollte, nicht eingetreten ist, die königl. preußische Regierung aber allein sich bereit erklärt hat, Schiffe der Nordseeflotte, und zwar die Fregatte Eckernförde und die Dampfregatta Barbarossa, läufig zu übernehmen, auch eventuell, um die Bildung des Flottenvereins, dem sie selbst beizutreten sich geneigt erklärt, zu ermöglichen, das Kaufsangeboten in der Art modifiziert hat, daß dieses Rechtsgeschäft nicht sofort in volle Wirklichkeit zu treten habe — die Instruktionen der höchsten und hohen Regierungen binnen 14 Tagen über folgende, vorläufig verabredete fünf Punkte einzuholen: 1) Der königl. preußischen Regierung werden die Schiffe Eckernförde und Barbarossa zu dem von der technischen Marinecommission angenommenen Werthe von 262,000 Gl. für die Eckernförde und 451,200 Gl. für den Barbarossa läufig überlassen. 2) Die königl. preußische Regierung zahlt auf den Kaufpreis sofort den Betrag von 160,000 Gl. oder 100,000 Thlr. 3) Die bezeichneten Schiffe werden der königl. preußischen Regierung hiermit longa manu übergeben; sie verbleiben jedoch bis zum nachstehend bezeichneten Zeitpunkt unter Verwaltung und Commando des Bundes, der so lange auch die betreffenden Kosten trägt. 4) Sofern bis zum 31. März d. J. der Vor- ein behufs Bildung einer Nordseeflotte die bestehende Flotte in eine auf seine alleinigen Kosten zu führende Selbstverwaltung nimmt und die obigen 160,000 Gl. oder 100,000 Thlr. erstattet, erlischt der vorstehende Kauf; im entgegengesetzten Falle gehen die Schiffe in den Naturalbesitz Preußens über. 5) Sofern der zweite Fall des §. 4 eintreitt, wird der nach Absatz der im §. 2 gedachten 160,000 Gl. oder 100,000 Thlr. bleibende Rest des Kaufpreises auf das Guthaben Preußens hinsichtlich der Flotte, mit Vorbehalt der Liquidation, berechnet. III. Für den Fall, daß der Verein am 31. März d. J. nicht in der unter II. 4 bezeichneteten Weise zu Stande gekommen sein würde, wird zum Verkaufe der von Preußen nicht zu übernehmenden Schiffe geschritten. Zugleich wird schon jetzt der Verkauf solcher Schiffe, welche nach Urteil der Marineabtheilung sich zur Belbehaltung nicht empfehlen, beschlossen und zu diesem Behufe die Marineabtheilung beauftragt, diese Schiffe sofort namhaft zu machen, sobann deren Verkauf einzuleiten und unter Vorbehalt der Genehmigung der Bundesversammlung abzuschließen. IV. Der Marineausschuß wird beauftragt, zur Vorbereitung der eventuellen Auflösung der Flotte solche Maßregeln, welche unbeschadet der Bildung des Vereins schon jetzt vorgenommen werden können, einzuleiten und wegen der sonstigen zur definitiven Auflösung erforderlichen Maßregeln geeignete Vorschläge zu machen.“

Nach Fassung dieses Beschlusses gab Hannover, welches die Ansicht vertreibt, daß die Nordseeflotte sowohl Eigentum als auch eine organische Einrichtung des Deutschen Bundes sei, seine wiederholte Verwahrung gegen alle vorgeschlagenen Maßregeln zu Protokoll.

C Berlin, 8. März. Eine Verfügung des Oberpräsidenten der Provinz Preußen, Eichmann, betreffend die Verbindlichkeit der Schullehrer zum Besuch des öffentlichen Gottesdienstes, ist von dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten den königlichen Bezirksregierungen zugeschickt und ihnen die Frage vorgelegt worden, ob in ihrem Verwaltungsbereiche zu einem ähnlichen Erlass eine Veranlassung vorliege. In diesem Falle sind sie aufgefordert, mit den resp. Kirchenbehörden gemeinschaftliche Verfügungen zu erlassen. — Es ist mehrfach erwähnt worden, daß für den October d. J. in Frankfurt a. M. eine Generalkonferenz des deutsch-österreichischen Postvereins zu erwarten sei. Wir hören, daß darüber durchaus noch nichts Bestimmtes vorliegt.

— Aus Kassel vom 6. März schreibt man der Deutschen Reichs-Zeitung: Die kriegsrechtlichen Erkenntnisse gegen die verfassungstreuen Offiziere, Oberstlieutenant v. Gohenhausen und Lieutenant v. Oden, auf dreijährige, resp. dreimonatliche Festungsstrafe lautend, haben durch kurfürstliches Generalauditorat ihre Bestätigung gefunden. Die Aufführung nach Spangenberg dürfte schon in den nächsten Tagen erfolgen. Die Mitglieder des früheren Generalauditorats waren auf gestern vor das Kriegsgericht geschieden worden, um wegen der von ihnen gefällten Erkenntnisse gegen den ehemaligen Oberbefehlshaber v. Haynau ihr Urtheil zu vernehmen. Es lautete auf Freisprechung. Wie man die Freisprechung des Generalauditorats in sinkslang bringen will mit der Verurtheilung des Oberbürgermeisters Hartwig, sieht freilich Niemand ein. — Ein Schwager Dr. Kellner's, seit mehreren Tagen bereits auf der Ueberfahrt nach Amerika, wird wegen Verdachts, in der Befreiung Kellner's theilgenommen zu haben, stachtaufschlüssig verfolgt. — Professor Winkelblech, welcher aus Beratung mehrere bei Klage

advocat Alberg in Bederhagen gefundener Papiere aus dem Jahre 1848 verhaftet und den Civilgerichten überwiesen war, ist gegen Caution freigegeben. Die Beschwerdeschrift der Ausschusßmitglieder dagegen hat die gesuchten Abschlüsse noch nicht gefunden.

— Aus Frankfurt a. M. wurden am 3. März 20 Bäckergesellen, welche nicht arbeiten wollten, dagegen besonders Vorliebe zum Hazardsspiel zeigten, ausgewiesen und über die Grenze gebracht.

× Weimar, 8. März. Während sich Thüringen früherhin in religiösen Dingen immer durch seine rationalistische Richtung auszeichnete, gewinnt jetzt in einigen Kreisen die religiöse Reaction in sehr bedeutsicher Weise die Oberhand. Und zwar nach zwei Seiten hin; das eine mal als Hinneigung zum Altlutherthum, das andere mal als Katholizismus. Wir haben hier altlutherische Conventikel, die durchaus nicht als blos vereinzelte Erscheinung zu betrachten sind. Ebenso kommen hier und in der Umgegend jetzt sehr häufige Uebertritte zum Katholizismus vor und, was das Merkwürdigste ist, meist unter jungen gebildeten Männern. In Jena sind zwei jüngere Professoren, welche übrigens die vorliegende Universität nunmehr verlassen haben, in den letzten Wochen katholisch geworden, und von mehreren dortigen Bürgern erwartet man ganz allgemein ähnliche Schritte. Man kann sich daher leicht denken, mit welcher Spannung man hier der Ernennung des neuen Oberpfarrers entgegenseht. Der Beruf desselben ist jetzt gewichtiger als jemals.

■ Meiningen, 7. März. Unser Militär, welches im Jahre 1848 nur den Eid auf die Verfassung geleistet, hat jetzt denselben speciell seinem Kriegsherrn, dem Herzoge, erneuern müssen. Auch sieht man demnächst einer Verfügung an die Kirchen- und Schulämter entgegen, durch welche die sämtlichen Schullehrer angewiesen werden, ihren Staatbürgereid zu erneuen und in die Hand ihrer nächsten Vorgesetzten, der Ordgeistlichen, Gehorsam anzugehören.

Wien, 7. März. Die «Presse» schreibt: „Die gestern in Wien eingetroffene Nr. 55 der Neuen Preußischen Zeitung ist von der Behörde mit Beschlag belegt worden. Anlaß dazu scheint eine Correspondenz aus Grätz gegeben zu haben, in welcher die jüngst getroffenen allerhöchsten Maßnahmen betreffs der ständischen Ausschüsse in einer ebenso höflichen als unverschämten Weise besprochen wurden.“

— Die gestrige Wiener Zeitung meldet offiziell, daß der Professor der theoretischen und praktischen Philosophie an der prager Universität, Dr. Ignaz Hanus' dieses Postens enthoben, ihm jedoch der Fortbezug seines gegenwärtigen Gehalts bewilligt worden ist. In einem an den akademischen Senat dieser Universität gerichteten Erlaß spricht sich das Unterrichtsministerium folgendemassen aus:

Der Grund seiner Enthebung liegt lediglich in dem Umstände, daß, wie die Erfahrung thatshächlich beweist, die Schule, welcher er sich angeschlossen hat, sowol durch ihre Grundideen als durch Art und Weise, wie sie bei deren Entwicklung zu Werke geht, wesentlich zu jenen destruktiven Tendenzen beigetragen hat, deren für den christlichen Glauben und für den Staat verderblicher Einfluß in den jüngsten Ereignissen offenbar geworden ist. Das philosophische System der Hegelschen Schule, welches nicht sowol an ein klares, besonnenes Denken gewöhnt, als vielmehr die Phantasie in eigenthümlicher Weise in Anspruch nimmt (!), stellt gleichwohl seine Resultate in so apodiktischer Weise hin, daß sich dabei die nothwendigen Grenzen der wissenschaftlichen Forschung schwer oder gar nicht mehr erkennen lassen. Die Gefahren, welche hieraus für die in öffentlichen Vorträgen Belehrung suchende Jugend entstehen, begründen die Nothwendigkeit, mit Entschiedenheit auszusprechen, daß ein solcher Vorgang bei dem Unterrichte in der Philosophie an den österreichischen Universitäten nicht stattfinden darf, zumal solange jene Schule in unmittelbaren Beziehungen zu den praktischen Verirrungen der Gegenwart steht und ihr System noch nicht, wie so manches ihm vorangegangene, eine nur historische Geltung erlangt hat. Daß durch die allerhöchste Entschließung Sr. Maj. dem Professor Hanub, ohne ihm vordehand' eine andere Bestimmung zu geben, der Genuss seines bisherigen Schaltes belassen worden ist, wird zum Beweise dienen, daß die Nothwendigkeit, ihn von dem Lehramte zu entheben, ihm nicht zum Vorwurfe gemacht wird.

Die philosophische Facultät an der Universität zu Olmütz ist aufgehoben und die Lehrkanzel für Geschichte und Philosophie provisoriisch mit der juristischen Facultät dasselbst vereinigt worden.

— Aus Wien vom 6. März schreibt man der Neuen Preussischen Zeitung: Einem hier sehr verbreiteten Gerüchte nach sollen sämmtliche Besitzer von grössern Büchersammlungen aufgesodert werden, ein Verzeichniß ihrer Bücher an die Behörde einzuliefern, in welchen denselben ange deutet werden solle, welche Bücher dieselben in ihrem Besitz haben dürfen und welche sie an die Behörde abzuliefern haben. Es sollen dann die Maßregeln wegen Hausuntersuchung in dieser Beziehung wiederholt kundgemacht und mit aller Strenge durchgeführt werden. Die Maßregel wird dadurch ma-

tückt, daß trotz aller Bemühung der Behörden noch immer eine große Anzahl von Büchern mit destruktiven Tendenzen in Privatbesitz gelangen und circulieren.

Schweiz.

Der pariser Correspondent der *Times* schreibt vom 5. März: Ich höre aus sonst wohlunterrichteter Quelle, daß das gute Einverständnis der österreichischen und französischen Regierung, in Bezug auf ein gemeinsames Handeln in der schweizer Frage, in den letzten beiden Tagen einen Stoss erhalten hat. Die Veranlassung zu dieser Störung soll von französischer Seite kommen, und bezieht sich namentlich auf die proponierte „Blockade“ der Schweiz. Diese sogenannte Reculade ist nicht angenehm für Österreich. Ich begnüge mich vorerst, dieses Factum einfach erwähnt zu haben.

Italien.

** Turin, 3. März. Der neue Minister des Innern, Hr. Pernati, hat sich bis heute noch durch keinen öffentlichen Act bekannt gemacht, selbst noch nicht durch die definitive Wahl eines ersten Ministerialbeamten, welche die neuen Minister hier gewöhnlich auf Männer von ausgeprägter Parteipräferenz fallen lassen. Inzwischen ist allgemein bekannt, daß Hr. Pernati große Charakterfestigkeit besitzt, den constitutionellen Institutionen aufrichtig ergeben ist und sich während seiner langjährigen Intendantur eine reiche administrative Erfahrung zueigen gemacht hat. Dies genügt, um das öffentliche Vertrauen an seinen Namen zu heften. Was den neuen Justizminister, Hrn. v. Galvagno, betrifft, so hat er sich bereits dem Lande durch seine zweijährige Verwaltung des Ministeriums des Innern hinlänglich bekannt gemacht. — Morgen soll die feierliche Eröffnung der neuen Parlamentsession bei vereinigten Kammern in dem Palazzo Madama stattfinden. Der König wird die Session in Person mit einer Thronrede eröffnen, über die bereits im voraus Vieelerlei hin- und hergesprochen wird. Nach der Thronrede wird der König eine Revue über die turiner Nationalgarde halten, deren General die Mitglieder dieses trefflichen Instituts in patriotischen Worten aussodert, zahlreich (in Galauniform) zu erscheinen. Der Syndikus von Turin hat ebenfalls ein Proclam an die Bürger Turins erlassen, um sie aufzufordern, den Tag der Parlamentseröffnung, welcher gleichzeitig Jahrestag der Verfassungsverleihung ist, in festlicher Weise zu begehen. Die Läden werden geschlossen sein und die patriotische Bevölkerung Turins wird nicht verfehlten, die Capitale des Abends glänzend zu illuminiren. — Unsere periodische Literatur hat einen neuen Anwach durch den Monitore dei Communi italiani und das Cimento erhalten; der Monitore erscheint täglich in großem Format, beschäftigt sich aber weniger mit der laufenden Tagespolitik als mit statistischen, industriellen, historischen und wissenschaftlichen Erörterungen. Das Cimento erscheint als literarische Review jeden Monat und zählt berühmte Mitarbeiter, wie den neapolitanischen Advocaten Stanislao Mancini, G. di Cavour, Ratazzi, Cordova und Andere.

Turin, 5. März. (Tel. Dep.) Gestern ward die neue Session mit einer Thronrede eröffnet, worin die Aufrechthaltung der Verfassung versprochen und das Verhältnis zum Auslande als freundlich dargestellt wird. — Vorgestern sind abermals 400 Mr. mit einer halben Batterie nach Solfatara aufgebrochen. — Am 26. Febr. ist die englische Flotille in Villafranca eingelaufen. — Täglich treffen in Nizza aus Frankreich ausgewiesene piemontesische Arbeiter ein.

Frankreich.

Paris, 6. März.

Der Constitutionnel sagt: Die Regierung kennt in diesem Augenblicke das Resultat der Wahlen in 255 Wahlbezirken. Es sind die Wahlen folgender sechs Bezirke noch nicht bekannt: Ain, Aveyron, Corse, Creuse, Lot, Lot et Garonne. In folgenden sechs Bezirken haben die Wahlen kein Resultat gehabt: Côtes du Nord, Ille et Vilaine, Mayenne, Nord, Pas de Calais, Seine. Zwei Wahlbezirke im Puy de Dôme, der von Issoire und von Ambert, haben einen und denselben Deputierten, den Grafen de Morny, zum Deputierten gewählt. Fünf Wahlbezirke blos haben andere als Regierungskandidaten zu Deputierten gewählt.

— Die Kammern sollen erst zum 29. März, nicht zum 20., wie es anfänglich hieß, einberufen werden.

— Im Bulletin des Lois ist ein Decret enthalten, welches dem Prinzen Julius Lucian Bonaparte wieder das französische Bürgerrecht verleiht.

— Graf de Massignac ist zum Gesandtschaftssecretär in Athen anstatt Sabatier ernannt, der sich in derselben Eigenschaft nach Konstantinopel begibt. Der französische Gesandte in Stuttgart, Graf Bernard d'Harcourt, wird sich nach Paris zurückbegeben, da die Regierung seine Entlassung angenommen hat. Herzog de Guiche, Gesandter in Kassel, wird, wie es heißt, an seine Stelle treten. Der erste Legationssecretär in London, Serrurier, wird den Gesandtschaftsposten in Kassel übernehmen. Gesandtschaftssecretär Baudin in Neapel dürfte sich nach London begeben, und an seine Stelle der bisherige Gesandtschaftssecretär in Bern, Banneville, treten.

— Der Constitutionnel meldet: Auf der Börse hat sich das Gerücht verbreitet, daß Hr. de Persigny mit einer wichtigen Sendung nach Deutschland beauftragt, bereits seit zwei Tagen Paris verlassen habe. Diese Nachricht ist falsch. Hr. de Persigny hat seinen Posten nicht verlassen, und wohnte dem Ministerrathe im Palais des Elysée bei.

— Man meldet, sagt der Constitutionnel, daß ein Decret über die Universität, die Wissenschaften, die juridische und medicinische Facultät nächster Tage im Moniteur erscheinen wird. In der juridischen und medicinischen

Facultät wird der Concours nur für die supplirenden Professoren behalten. Die Böswilligkeit hat das Gerücht verbreitet, daß das Unterrichtsministerium unterdrückt werden und daß es in Zukunft eine der Unterabteilungen im Ministerium des Innern bilden solle. Wenn wir gut unterrichtet sind, so haben alle in dem neuen Decrete ausgesprochenen Maßregeln nur den Zweck einer entschiedener, moralischeren und angelegenelicher Entwicklung des öffentlichen Unterrichts. Die von ihren Familien entfernten Jünglinge sollen unter einer väterlichen und nüglichen Überwachung stehen, und unsere stürmischen Volkstriibunen werden sich nicht mehr, so hoffen wir es, der Sympathien und Stimmen der studirenden Jugend erfreuen. Dieser Passus des Constitutionnel läßt sowol auf das baldige Erscheinen als auf den Geist des Unterrichtsgesetzes schließen.

— Der Procurator der Republik hat gegen das gelinde Urteil über Vorher den Appell ergripen.

— Auf Befehl der Militärcommission sind folgenden Personen Pässe ausgestellt worden, nachdem sie sich verpflichtet haben, Paris innerhalb 24 Stunden zu verlassen. Nach London an: Aimé Baune; Hector Febvre; Watteau, Schriftsteller; Delpech, Bildhauer; Jacoube, Architekt. Nach Brüssel an: Weber, Steinschneider; Peloux, Kutschler; Goncourt und Crespell, Haushalter. Nach Mons an: Conture, Schuhmacher. Nach Genf an: Victor Magen, Verlagsbuchhändler; Duchesne, Kräuterhändler. Nach Chambéry an: Pellissier, Posamentier; Marechal, Buchhalter; Clavel, Journalist.

— Das ehemalige Mitglied der Constituante und Legislativen Nadaud hat sich, nachdem er einige Zeit in Brüssel verweilt, wo er keine Arbeit in seiner Profession und somit keine hinreichenden Subsistenzmittel fand, nach London begeben. Mit Freuden von einer Arbeiterassociation von Maurern aufgenommen, hat Nadaud wieder zu Hammer und Kelle gegriffen und lebt einzig und allein von seiner Profession. Diese Thatstache ist um so bemerkenswerther, als es lange Zeit hieß, Nadaud sei kein Maurer, sondern ein reicher Bauunternehmer, welcher im Jahre 1848 gleich vielen Andern sich den Titel eines Arbeiters angemäßt haben.

— Ein pariser Correspondent der Allgemeinen Zeitung sagt über den diesjährigen zwischen der Regierung und der Bank von Frankreich abgeschlossenen Vertrag (Nr. 413): Auf den ersten Blick sollte man meinen, die Regierung erhalte auf diese Weise einfach eine Unleihe von 75 Mill., ohne sich von den Subscriptionen der Börsenwelt abhängig zu machen. Sie gewinnt aber das Doppelte, d. h. 150 Mill., indem sie 1) 75 Mill. Renten, die von der Regierung früher rückgekauft und von ihr als Sicherheit (zunächst für die schwedende Schuld) in der Bank deponirt waren, zur freien Verfügung erhält, 2) indem sie, statt jene verfallenen 75 Mill. rückzuzahlen zu müssen, ohne Weiteres 75 Mill. Kassenscheine aussellt. Welche Bürgschaft für diese Kassenscheine, für welche die Regierung vorerst keinerlei legislative Ermächtigung hat, gegeben werden wird, bleibt vorerst dahingestellt. Wahrscheinlich wird man die Sache dem nächsten gesetzgebenden Körper vorlegen. Für die Deckungsmittel, welche die Bank verliert, gewährt man ihr die Verlängerung ihres Privilegiums. Wie sich der Credit der Bank zu dieser neuen Art von Operation verhalten wird, werden die Curse vielleicht alsbald, vielleicht erst dann andeuten, wenn dieser ersten, an sich nicht bedeutenden, Emission von Kassenscheinen eine zweite folgen sollte. Bis jetzt war dieser Credit ein so unbedingter, daß selbst in den stürmischsten republikanischen Tagen das Geld in ihren Kassen zusammenströmte, in denen sie stets über 400 Millionen baar liegen hatte.

Großbritannien.

London, 6. März.

Im Lager der vereinigten Opposition gegen das Torycabinet herrscht vorderhand noch groÙe Uneinigkeit. Während die *Times* die League-Agitation als eine gefährliche Marktschreierei behandelt und so den Patronen des Morning Herald in die Hand spielt, welcher Hrn. Cobden geradezu Wat Tyler Cobden schimpft, empören sich die Peeliten gegen den Chr. J. Russell's. Der alte Whigpremier, ruft das Morning Chronicle, darf nimmer an die Spiege der Opposition treten, er darf nimmer Premier werden. Seiner eigenwilligen Ohnmacht hat das freihändlerische Ministerium einen schmählichen Schiffbruch inmitten einer Windstille zu verdanken. Kommt er wieder ans Ruder, so erleben wir nur eine neue Aufführung der alten langweiligen Tragikomödie: eine Verwaltung, die nichts verpalet, einen Freihändler, der den Handel nicht entwickelt, einen Reformer, der den falschen Vormund der Reform spielt; kurz einen Mann, der nur regiert, damit Andere nicht regieren, und hinter den Rücken seiner Collegen coups d'état macht. Sowol den „albernen Brief an den Bischof von Durham“ wie die Knall- und Fallentlassung Lord Palmerston's erlaubte sich Lord J. Russell ohne Wissen und Willen seiner ministeriellen Mannschaft, die erst hinterher mit saurer Miene in den Apfel biss, der ihr den Magen verbarb. Auch die Ansichten über das, was im feindlichen Lager vorgeht, laufen auseinander. Die *Times* sagt: Gebt Acht, die Protectionisten wollen sich nur so rasch, als ihnen der Anstand erlaubt, von ihrem Glauben losmachen. Daily News: Warum nicht gar! Lord J. Manners und Sir J. Paxton haben es auf der Weltbühne offen ausgesprochen; sie wollen Protection und nichts als Protection. Morning Chronicle: Wenn sie das nur thäten! Aber der T. . . . ist, daß sie weder Ja noch Nein sagen. Geben sie die Brotsteuer auf, warum bekennen sie's nicht? Wo nicht, mögen sie uns offen den Krieg erklären. Eine saubere Moral das. Und eine respectable Regierung das, die entweder nicht weiß was sie will oder es geheim zu halten sucht. Wir sind nicht für schwarz und nicht für weiß, wir wer-

den und
ner Ge
gegen d
der Di
des Ver
mit Gra
an die
News S
Pächter
Er stat
sie durc
gefunder
Danksa

— Gedrängt
einen P
von der
Cobden
dem er
innere
1846.
hinet agi
einzuführe
feit trete
das Mi
gedrückt
sen, geschr
ment sch

— Kommt,
ben von
lebten Z
Sohn vo
und 200
36,000

— Hig
Ihnen ei
das Erg
den Flüd
kanntlich
aller Gef
und Orde
aus günst
sie durch
Leon's ni
Wege zu
waren, d
haftung i
men erm
und gew
setzte und
nur mit e
eine entsc
das Fran
gegeben.

zu unters
Kann ich
deutender
daß man
Lager ern
Ob das S
stimmen,
jecturen,
Aber der
in die Ga

Kop

zeigte der

Ottokrön

an den

Mangel a

lung der

misteriums

werden so

großes pa

worden se

dika von

den und nach den Provinzen richten. Diesem unharmonischen Concert seiner Gegner antwortet der Morning Herald mit sehr gemeinem Gepräger gegen die revolutionären Tendenzen der Manchesterherren und nicht sehr feiner Diplomatie gegen die gläubigen Vächter. Er beruft sich auf ihr blindes Vertrauen bei den ministeriellen Neuwahlen, wo man keinen Kandidaten mit Fragen belästigt habe, als einen Beweis — wovon? Dass die Vächter an die protectionistische Politik von Lord Derby glauben und dass Daily News Recht hat? Nein, das blieb ihm in der Feder stecken. Oder dass die Vächter resignirt sind, und dass die Times Recht hat? Dies noch weniger. Er stattet einfach der Times seinen Dank ab für die guten Dienste, welche sie durch ihre Donner gegen die League „der Sache der Loyalität und des gesunden Menschenverstandes leistet“. Die Times wird für diese öffentliche Dankdagung schwerlich dankbar sein.

— Das Freihändlermeeting in Leeds vorgestern Abend war so gedrängt voll, dass Tausende am Eingange des Circus umsonst warteten, einen Platz zu bekommen. Sir G. Goodman, der erst vor wenigen Tagen von der Königin in den Ritterstand erhobene Major der Stadt, präsidierte; Cobden war wieder der Hauptredner und der enthusiastische Beifall, mit dem er hier, wie wenige Tage früher in Manchester, empfangen wurde, erinnert nur zu lebhaft an die stürmischen Versammlungen der Liga vor 1846. Das Meeting beschloss einstimmig: a) dass die Liga gegen ein Cabinet agitiren müsse, welches offenbar dahin arbeite, einen Zoll auf Getreide einzuführen; b) dass das Comité der Liga wieder in seine frühere Wirksamkeit trete und c) dass ein Memorale an die Königin gerichtet werde, worin das Misstrauen der Majorität des Volks gegen die neue Regierung ausgedrückt, die Gefahren, die dem Lande durch dessen Politik erwachsen müssen, geschildert werden und schliesslich die Königin gebeten wird, das Parlament schleunigst aufzulösen.

Die ins Leben zurückgerufene alte Anti-Corn-Law-League bekommt, wie Daily News meldet, Zustimmungs- und Glückwünschungsschreiben von alten und neuen Freunden. Der Fonds wächst rasch. Seit dem letzten Berichte haben Friedr. Steiner von Church, James Ashton u. Sohn von Hyde jeder 1000 Pf. St., mehre Andere zu 500, 300, 250 und 200 Pf. St. gezeichnet. Die Subscription betrug gestern schon an 36,000 Pf. St.

— Mr. Walpole, gegenwärtig Staatssekretär fürs Innere, Sir J. Thesiger, Staatsprocurator, und der Marquis of Chandos sind in ihren Wahlorten heimlich ohne Opposition gewählt worden.

■ Belgien.

II Brüssel, 5. März. Ich ließ gesäuselt einige Tage verstreichen, um Ihnen erst nach genauerer Erkundigung über den Eindruck zu berichten, den das Ergebnis der neuesten französischen Wahlen auf die hier weilen Flüchtlingscolonien verschiedener Nuancen hervorgebracht. Wieviel bekanntlich der Sanguinismus das Erbübel aller geschlagenen Parteien und aller Geslückten ist, so haben doch weder Republikaner noch Legitimisten und Orleanisten ein für sie so günstiges Ergebnis gehofft. Denn als überaus günstig betrachten sie dieses Ergebnis allgemein. Wenn, so hört man sie durchgängig argumentiren, wenn man bedenkt, dass den Gegnern Napoleon's nicht nur die publicistischen, sondern auch alle andern Mittel und Wege zur Bekanntmachung und Empfehlung ihrer Kandidaten abgeschnitten waren, dass die republikanische Partei bis zum vorletzten Tage für die Entlastung war und erst am letzten Tage ein Theil derselben sich zum Stimmen ermannnte, dass die Regierung alle offenen und geheimen, alle friedlichen und gewaltsamen Mittel zur Unterstützung ihrer Kandidaten in Bewegung setzte und dass diese trotzdem an einigen Orten durchfielen, an einigen andern nur mit einer moralisch nichtsagenden Majorität durchdrangen, nirgends aber eine entscheidende „eckastrende“ Majorität errangen, so muss man gestehen, dass Frankreich am 29. Febr. seinem „Elu“ ein eclatantes Misstrauensvotum gegeben. Die Ursache dieses Gesinnungswechsels seit dem 20. Dec. v. J. zu untersuchen, gehört nicht in eine brüsseler Correspondenz; aber so viel kann ich Ihnen von hier aus, insoweit nämlich den Aussagen nicht unbedeutender Parteimitglieder Glauben beizumessen ist, als Thatsache berichten, dass man in dem jetzt fast vollkommen vereinigten legitimistisch-orleanistischen Lager ernstlich daran denkt, dieses Misstrauensvotum recht bald zu benutzen. Ob das Vorhaben auch zur That wird, kann natürlich heute Niemand bestimmen, da in unserer ereignisreichen Zeit jeder Tag neue unerwartete Conjecturen, durch die alle vorgefassten Pläne zerstört werden, bringen kann. Aber der Will und die Absicht zu einem sehr baldigen thätigen Eingreifen in die Geschicke Frankreichs ist bestimmt vorhanden.

■ Dänemark.

Kopenhagen, 5. März. In der heutigen Sitzung des Volksstings zeigte der Vorsitzende den von fünf Mitgliedern (Bregendahl, Kampmann, Österström, Petersen und Rasmussen) eingebrachten Entwurf einer Adresse an den König an, in welcher das Volkssting die Bekümmernis und den Mangel an Vertrauen aussprechen sollte, mit welchem das Volk der Regierung der Angelegenheiten des Reichs in den Händen des gegenwärtigen Ministeriums entgegensehe. Die Anfrage, ob diesem Antrage Folge gegeben werden solle, ist auf die morgende Tagesordnung gesetzt worden.

■ Türkei.

Agram, 7. März. Allgemein wird versichert, dass in Bosnien ein grosses panislamisches Complot mit weiter reichenden Fäden entdeckt worden sei. Die Verhaftungen dauern daselbst fort. Der 70jährige Bladika von Mostar ward nach Serajewo escortiert. Auch die Bewohner der

montenegrinischen Grenze werden entwaffnet. Die katholische Geistlichkeit ist verhaften worden, von ihren Klostergütern den Zehent zu entrichten; die Errichtung einer katholischen Kapelle zu Serajewo wird verweigert.

■ Amerika.

Auf der amerikanischen Eisenbahn ereignete sich am 17. Febr. ein gräßliches Unglück. Der Personentrein, der nach New York fuhr, wurde, als er eben rasch um eine Kurve bog, von dem 30 Fuß hohen Damme in den Delawarefluss hinabgeschleudert. Maschine und Wagen durchbrachen das Eis des Stromes, der zum Glück hier nicht so tief war, dass die Reisenden ganz unter Wasser kamen. Dafür litten sie, bis es möglich wurde, eine Art Rothbrücke vom Ufer aus von Baumstämmen zu bereiten, in der Mitte des Eises furchtbar von der Kälte und den erhaltenen Verlebungen. Endlich gelang es, zu ihnen hinzukommen. Das Dach des Wagens wurde mit einem Beile geöffnet, und auf diese Weise die Halberstartern und Verwundeten ans Land befördert. Haare und Kleider waren an den Körpern der Frauen festgefroren; ein Individuum wurde leblos hervorgezogen; zwei Passagiere wurden vermisst.

■ Königreich Sachsen.

Dresden, 8. März. Seit mehreren Jahren schon wird hier mit grosser Wärme, zum Theil selbst nicht ohne Leidenschaftlichkeit, die Frage ventilirt: ob eine Concentration unserer sämmtlichen Bahnhöfe und in deren Folge eine Verlegung der Schiffahrts-, Packhofs- und Niederlagsanstalten auf das rechte Elbufer (nach Neustadt) zweckmäßig, wod gar im Interesse des Handels und Verkehrs geboten sei? Man hat sich nicht begnügt, diesen Gegenstand, der allerdings für die verschiedenen, durch die Elbe getrennten Stadttheile eine Lebensfrage ist, in Versammlungen und durch die Localpresse zu verhandeln, sondern ihn auch in Denkschriften, seinerzeit den städtischen Behörden, den Kammern und neuerdings wieder der Staatsregierung, namentlich dem königlichen Finanzministerium vorgelegt, um endlich eine definitive Entscheidung zu erwirken. Jedermann begreift, dass sich in dieser Frage die materiellen Interessen der beiden Stadttheile (Alt- und Neustadt) schärfer entgegenstehen, dass also hier ein Kampf pro aris et sociis geführt wird, bei dessen unlesbar außerordentlicher Tragweite es kaum zu verwundern ist, wenn das Interesse pro domo sua in den lebhaftesten Expectorationen sich ergeht. Nicht so leicht aber wird der Unbefangene begreifen, wie überhaupt die Idee der Verlegung aller hier bezüglichen Verkehrsanstalten auf das rechte Elbufer — und zwar, nach den räumlichen Verhältnissen, unterhalb der Neustadt, nach Stadt-Neudorf zu, also mit nothwendiger Begründung eines neuen Stadttheils — ernstlich hat auftauchen können, da man doch zur Annahme lediglich egoistischer Gründe nicht berechtigt ist; wenn auch die Idee einer Concentration der Bahnhöfe auf dem rechten Elbufer an und für sich, und solange über die Ausführung der gebirgischen Eisenbahn von hier über Freiberg nach Chemnitz &c. definitiv nicht entschieden ist (deren Bahnhof unbedingt seinen einzigen zweckmässigen Platz auf der altstädtter Seite finden würde), ihre Berechtigung haben mag. Der Hauptthit des Handels ist unleugbar die Altstadt, und so wenig man in derlei Angelegenheiten auf ein Verjährungsrecht wird pochen wollen, da allerdings die in der Gegenwart gänzlich umgestalteten Verkehrsverhältnissen möglicherweise genügende Motive zu einer Abänderung darbieten könnten, so muss es doch bedenklich und gewagt erscheinen, ohne dringendste Röthigung derartige tiefgreifende, man könnte wol gar sagen, revolutionäre Veränderungen vorzunehmen, von denen ein allgemeiner Nutzen für Stadt und Staat ebenso wenig als für Handel und Verkehr an sich abzusehen ist. A priori lässt eine solche Frage natürlich sich nicht entscheiden, und es ist ganz in der Ordnung, dass Staats- und städtische Behörden die sorgfältigste Untersuchung aller hier einschlagenden Verhältnisse sich angelegen sein lassen, dass auch das Für und Wider, bei dem ja die gesammte Einwohnerschaft mehr oder weniger betheiligt ist, öffentlich besprochen und sorgsam erwogen wird. Handels- und Verkehrsverhältnisse lassen sich aber nicht octroyieren; ein natürlicher Instinct lenkt sie in die Bahnen, welche für ihre gedeihliche Entwicklung die vortheilhaftesten sind, und der Umstand, dass sie seit langer Reihe von Jahren bei uns auf die altstädtter Seite sich gezogen, dürfte als ein natürlicher Zug in dieser Rücksicht nicht unbeachtet bleiben, da die Gründung der Verkehrsanstalten (Packhofsniederlage &c.) erst infolge dessen entstanden sind. Das ist, wie gesagt, der natürliche Weg. Das Hinüberziehen des Handelsverkehrs nach Neustadt durch Uebertragung jener oder Anlage ähnlicher Anstalten würde ein künstlicher, ein gewaltamer und darum schwerlich lebensfähiger und erproblicher sein, so wenig man auch den Neustädtern den Wunsch verargen mag, eine grössere Lebhaftigkeit des Verkehrs für sich zu gewinnen, wenn dies nicht gerade auf Kosten Anderer und ohne irgend welchen erheblichen allgemeinen Nutzen geschehen soll. Die Vertheilung der Verkehrsanstalten auf beide Elbufer scheint ein annehmbarer Vermittelungsvorschlag, scheint aber auch nur so, denn Niemand wird behaupten mögen, dass durch das dann nothwendige Löschern von Schiffsladungen auf beiden Ufern die Bequemlichkeit des Verkehrs gefördert werde, ganz abgesehen davon, dass ein solches Gebahren sehr erheblichen Aufwand von Geld und Zeit fordern würde, der als baarer Verlust für den Kaufmann wie für den Consumenten sich heraussstellt. Das ergibt sich schon aus den Zahlen des Schiffverkehrs; sind doch im vorigen Jahre für, mit Ausschluss der nicht steuerbaren Güter und des Exports, 442,168 Zollcentner Kaufmanns- und ähnliche Güter und 77,610 Scheffel Getreide zur Löschung gekommen. Man scheint wieder einmal jene Verlegung nach Neustadt zu fürchten, denn soeben ist wiederum eine Beleuchtung

dieser Frage im Interesse der altsädter Seite ausgeglichen worden, der man in der Formulierung ihrer Resultate nothwendig wird bestimmen müssen. Die Größe einer solchen Verlegung wäre jedenfalls allmäßiger Verfall der Altstadt und damit Ruin des altsädter Grundbesitzes. Das rechte Elbauer hat etwa 15,000 Bewohner, 570,000 Steuereinheiten und 18,000 Thlr. Soßeinnahme von Gewerbs- und Personaleuer; das linke dagegen 75,000 Einwohner, 2,764,000 Steuereinheiten und 84,000 Thlr., und es steht nach den Registern des Hauptsteueramts fest, daß das Importquantum (an steuerbaren Gütern) des altsädter Handels zu dem des neuwärtigen sich wie 11 zu 1 verhält, ja daß ein einziges, freilich sehr bedeutendes altsädter Handlungshaus jetzt nur allein an steuerbaren Gütern mehr als sämtliche Kaufleute der Neu- und Antonstadt zusammen bezieht. Will man nun zugeben, daß dieses Verhältnis eben durch die Verlegung allmäßig sich umkehren, daß also in Betreff des finanziellen Standpunkts den späteren Hauptergebnissen nach ein wesentlicher Nachteil nicht entstehen werde: so liegt doch irgend eine zwingende Nothwendigkeit zu dieser tiefelschneidenden Änderung, die höchstens und im besten Falle die Neustadt auf Kosten der Altstadt haben und selbst ganz veränderte kommunale Einrichtungen fördern würde, durchaus nicht vor.

Die Großfürsten Nikolaus und Michael von Russland sind am 7. März Mittag von Görlitz in Dresden eingetroffen und in den im königlichen Schlosse in Bereitschaft gehaltenen Zimmern abgetreten.

Dem Mühlenbesitzer Friedrich Ernst Seifert zu Oberkabenstein ist von dem Ministerium des Innern für die mit Unerlichkeit und eigener Lebensgefahr beweckte Rettung der Brüder Julius Heinrich und Gustav Friedrich Großer in dem dortigen sogenannten Kalkwiesenteiche die silberne Lebensrettungsmedaille verliehen worden.

Am 4. März verunglückte der Burggutsbesitzer Edler v. d. Planitz in Voigtsberg auf eine sehr bedauerliche Weise. Beim Schlittenfahren wurde das Pferd scheu und schleuderte den Unglücklichen mit solcher Wucht

mein, an die Widerseite eines Wagens, daß die Schädelbeuden hinter Seite und fort gerissenen wurden und daß Wein zwischen Seite und Schädelbeuden sprach. Die Kopfverletzung führte den Tod auf der Stelle herbei.

Personalnachrichten.
Dienstverleihungen. Königlich Sachsen. Verdienstorden, Ritterkreuz: der Kreissteuerrath Kunze in Bautzen.

Handel und Industrie.
Aus Frankfurt a. M. hört man, daß die dortige Messe für Luch und Leber sich besser gestaltet, als die Käufer erwarteten. Obwohl nur niedrige Preise gewährt werden, so ist der Absatz doch ein ziemlich bedeutender. Dagegen sind bis jetzt in schlesischen und sächsischen Manufakturwadoren überaus wenige Geschäfte gemacht worden.

Berlin, 8. März. Freim. Ant. 102 $\frac{1}{2}$ Br.; St.-Sch.-Geb. 99 $\frac{1}{2}$; Geschl.-Pr. 54-122 $\frac{1}{2}$ Br.; Bankanth. 99 $\frac{1}{2}$; Friedhöfer. 113 $\frac{1}{2}$; Edor. 109 $\frac{1}{2}$; Berl.-Aub. Lit. A. u. B. 115 $\frac{1}{2}$; Pr.-Act. 100 $\frac{1}{2}$ Br.; Berl.-Hamb. 105 Br.; Pr.-Act. 102 $\frac{1}{2}$; Berl.-Potsd.-Magdeb. 75 $\frac{1}{2}$ Br.; Pr.-Act. 98 $\frac{1}{2}$; Berl.-Stett. 128 $\frac{1}{2}$; Pr.-Act. —; Köln-Minden 109 $\frac{1}{2}$ Br.; Pr.-Act. 103; Ge.-Bd.-Nord. 40 $\frac{1}{2}$; Pr.-Act. 98 $\frac{1}{2}$; Sauer-Thüring. 76 $\frac{1}{2}$; Pr.-Act. 102; Magdeb.-Witten. 65 $\frac{1}{2}$; Pr.-Act. 102 $\frac{1}{2}$; Groß-Oberhöfel. 83 $\frac{1}{2}$; Pr.-Act. —; Düsseldorf. Lit. A. 120, B. 124; Vom. Schm. Obr. 84 $\frac{1}{2}$; Vom. Pfdr. alte —; Vom. Pfdr. neue 85 $\frac{1}{2}$; Pfarr. 500 Bl. 85; 300 Bl. 152 Br.; Vom. Bankamt. Lit. A. 300 Bl. 96; B. 200 Bl. 20 $\frac{1}{2}$; Umst. f. 143 $\frac{1}{2}$, 2 M. 142 $\frac{1}{2}$; Hambg. 151 $\frac{1}{2}$, 2 M. 150 $\frac{1}{2}$; London 3 M. 6. 24 $\frac{1}{2}$; Paris 2 M. 80 $\frac{1}{2}$; Wien 2 M. 81 $\frac{1}{2}$; Augs. 2 M. 101 $\frac{1}{2}$; Bresl. 2 M. 99 $\frac{1}{2}$; Leipzig 8 Tg. 99 $\frac{1}{2}$; Frankf. a. M. 2 M. 56. 12; Petersb. 3 M. 106 $\frac{1}{2}$; Wien, 6. März. Silberanleihe 105 $\frac{1}{2}$; 5pt. Met. 95 $\frac{1}{2}$; 4 $\frac{1}{2}$ pt. Met. 84 $\frac{1}{2}$; Bankact. 1247; Nordb. 154 $\frac{1}{2}$; 1839er Poste 121 $\frac{1}{2}$; Lomb. Ant. 100 $\frac{1}{2}$; Manns-der —; Königs- und Weiden belebt; Lond. 19, 20; Amsterb. 172 $\frac{1}{2}$; Augs. 123 $\frac{1}{2}$; Hamb. 182 $\frac{1}{2}$; Paris 146 $\frac{1}{2}$; Gold 30 $\frac{1}{2}$; Silber 23 $\frac{1}{2}$. Paris, 6. März. 3pt. 68. 60; 3pt. 105. 90. London, 5. März. Consols 97 $\frac{1}{2}$, 5 $\frac{1}{2}$.

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Dönerstraße, Nr. 8) und Dresden (bei C. Höchner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2).

Bei Otto Wigand, Verlagsbuchhändler in Leipzig, ist erschienen:

Ausel'm Ritter von Feuerbach's
Vieland kgl. bayerischen Staatsrat und Appellationsgerichts-Präsident
Leben und Wirken
aus seinen ungedruckten
Briefen und Tagebüchern, Vorträgen und Denkschriften
veröffentlicht von seinem Sohne
Karlwig Feuerbach.
Mit dem Bildnis Ausel'm von Feuerbach's
Zwei Bände. Gr. 8. Preis 5 Thlr.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Karl Gutzkow's Dramatische Werke.
Erster bis siebenter Band.
8. Gesetz. Jeder Band 1 Thlr. 20 Ngr.

Inhalt: I. Richard Savage. Werner. — II. Paul. Die Schule der Reichen. — III. Ein weißes Blatt. Kopf und Schwert. — IV. Pugatschoff. Das Urteil des Taxis. — V. Der dreizehnte November. Neil Costa. — VI. Wallenweber. — VII. 1. Fleißl. — VII. 2. Der Königleutnant.

Einzelne sind in besonderer Ausgabe zu beziehen:

Richard Savage oder der Sohn einer Mutter. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Dritte Auflage. 20 Ngr.
Werner oder Herz und Welt. Schauspiel in fünf Aufzügen. Dritte Auflage. 1 Thlr.
Ein weißes Blatt. Schauspiel in fünf Aufzügen. Dritte Auflage. 20 Ngr.
Kopf und Schwert. Historisches Lustspiel in fünf Aufzügen. Dritte Auflage. 1 Thlr.
Der dreizehnte November. Dramatisches Seelengemälde in drei Aufzügen. Zweite Auflage. 20 Ngr.
Neil Costa. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Zweite Auflage. 1 Thlr.
Niedli. Ein Volkstrauerspiel in drei Aufzügen. Mit drei Liedern von C. G. Reiffeger. 25 Ngr.
Der Königleutnant. Lustspiel in vier Aufzügen. 25 Ngr.

[526] Leipzig, im März 1852.

F. A. Brockhaus.

Berantwortlicher Redakteur: Heinrich Brockhaus. — Druck und Verlag von g. er. A. Brockhaus in Leipzig.

Im A. C. Hinrichs'schen Verlage in Leipzig ist
soeben erschienen:

Das Jahr 1851.
Zeitbetrachtungen
von Prof. Friedrich Wölfflin.
Gr. 8. Geb. 7 $\frac{1}{2}$ Thlr. [1844]

Leipziger Tageskalender.

Öffnungszeiten: Universitäts- und Bibliothek. 9 - 4 Uhr. Central-Museum. Zeitungshalle (Centralhalle, 1. Etage) von früh 9 $\frac{1}{2}$ bis Abends 10 $\frac{1}{2}$ Uhr. Del Beccio's Kunstsammlung (Kausalle), 8 - 4 Uhr. Literar. Novitäten und Artis. Galon, 8 - 7 Uhr. Dampf- u. alle and're Bilder von und bis Abends in Grau's (früher Küller's) Buchdruckerei, Altenburggasse 2. Extra-Concert der Operette zum Geburtstag des Directors Herrn Riccius im Saale der Buchhändler-Börse.

Theater. 98. Abonnementvorstellung. Die Verschwörung des Pires zu Genoa. Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

Mittwoch, 10. März. Der Kampf, romanische Oper in 2 Akten von W. A. Wohlbrück. Musik von Heinrich Marschner.

Familien-Nachrichten.

Berlobt: hr. Buchhändler Eßner in Döbeln mit Fr. A. Garten. — hr. A. Häbler in Großschönau mit Fr. C. Häbler. — Fr. J. G. Helmig mit Fr. P. Fuchs in Leipzig. — hr. Kaufmann Culper in Leipzig mit Fr. C. Thilo in Wismar a. S. — hr. Müller-Arzt Dr. Graf in Dresden mit Fr. G. Heuter in Jittau. — hr. Dipl. Subat. Sängewald in Monstab mit Fr. M. Böhme in Altenburg. — hr. G. Stranbe in Oberwitzengrün mit Fr. A. Schmidendorf in Zwotzen.

Geboren: gen. R. v. Bülow in Neudorf bei Leipzig ein Wildlingspaar. — gen. Dipl. Graf in Rödig ein Sohn. — gen. Superior Dr. Siebel in Ohra ein Sohn. — gen. M. Stark in Vorstandsdorf eine Tochter. **Verstorben:** Fr. F. A. Caspari in Großhain. — Fr. F. Gras in Bischofswerda. — Frau A. Henner, geb. Kästner, in Chemnitz. — Fr. Factor Blaibig in Auerbach. — Fr. C. Hartmann in Leipzig. — Frau R. B. Dehme, geb. Forkel, in Chemnitz. — hr. Stadtrath Helsen in Baunen. — Frau Maurermeister Richter in Oschatz. — hr. Kaufmann Purucker sen. in Altenburg. — Frau Pastor Stück in Gotha.

Dien-

Spitzig
schein m
Sonntags
wird ausg
Vermittag
6 Uhr
9 Uhr
Wetts
1/4 Uhr
—

denz
weiche
vorschläg
wurf.
etwas
meine
daran er
durch po
genüglich
dem We
gebiete
seinen
scher At
aus diese
kann sei
dieselbe
+ B

Majorität
I. Kam
eignish für
men wer
werden,
Minister
nister, w
gegensteh
pe'sche A
schluß ge
nicht der
Möllmann
Ostern
März, d
worden
schieden.
mentie si
und dem
ben die
bereits fü
rung ders
Majorität
lein in d
Werk Ca
position d
bekämpfte
Rücksicht
sem Weg
werden k
I. Kam
mit die
lung der
die Moth
ausgeht,
verschaffen
der Wied
gebahn
sicht. Di
schluß, n
denselben
gesafsten
diesem Fa
Siane de

+ So
sten Sitz
Landschaft
Bedarf v
keine neu
Anleihen
Verwaltung